

Universität Regensburg
Institut für Psychologie
Lehrstuhl Prof. Lukesch
Dozent: Prof. Lukesch
Pflichtwahlpraktikum: Medienpädagogik

WS 2007 / 2008

Leistungsmotivation in Zusammenhang mit Selbstständigkeit, Geschlecht und elterlichem Einfluss

Maria Meindl, Désirée Obitz & Andrea Orendi

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung.....	1
2 Einleitung.....	2
3 Fragestellungen und Hypothesen.....	5
3.1 Fragestellung.....	5
3.2 Hypothesen.....	5
4 Methode.....	7
4.1 Untersuchungsablauf.....	7
4.2 Beschreibung der Stichprobe.....	7
4.3 Material und Messinstrumente.....	9
4.4 Statistische Auswertung.....	11
5 Ergebnisse.....	13
5.1 Itemanalyse.....	13
5.2 Skalenanalyse.....	16
5.3 Faktorenanalyse.....	17
5.4 Hypothesenprüfung.....	18
5.4.1 Hypothese 1.....	18
5.4.2 Hypothese 2.....	19
5.4.3 Hypothese 3.....	20
5.5 Weitere Korrelationen.....	21
5.5.1 Korrelationen Motive und Selbstständigkeit mit Alter.....	21
5.5.2 Korrelation der Motive untereinander.....	21
6 Diskussion.....	23
6.1 Ergebnisse der Testanalyse des überarbeiteten RLM-K/J.....	23
6.1.1 Itemanalyse.....	23
6.1.2 Skalenanalyse.....	24
6.2 Ergebnisse des Tests zur Selbstständigkeitserfassung.....	25
6.3 Hypothese 1: Korrelation Geschlecht mit Motive.....	27
6.4 Hypothese 2: Korrelation Wohnsituation mit Motiven.....	28
6.5 Hypothese 3: Korrelation Selbstständigkeit mit Motiven.....	29
6.6 Weitere Ergebnisse.....	31

6.7 Kritik.....	32
6.8 Anwendungsbereiche und Ausblick.....	33
7. Literatur.....	34

1. Zusammenfassung

In der vorliegenden Untersuchung wurde die Leistungsmotivation von 115 12- bis 16-jährigen Hauptschülern der nördlichen Oberpfalz untersucht. Dabei wurden die Motivkomponenten „Hoffnung auf Erfolg“, „Furcht vor Erfolg“, „Hoffnung auf Misserfolg“ und „Furcht vor Misserfolg“ erfasst. Zur Erhebung der Motivkomponenten wurde die Testform B des Regensburger Leistungs-Motiv-Inventars für Kinder und Jugendliche (RLMI-K/J), die im Vergleich zur Testform A in früheren Untersuchungen ungenügende Ergebnisse erzielte, überarbeitet und den Schülern zum Ausfüllen vorgelegt.

Zunächst wurde überprüft, ob die überarbeitete Version des RLMI-K/J bessere testanalytische Werte erzielt als die ursprüngliche Form. Dies kann nach der Auswertung der Ergebnisse als gelungen angenommen werden, da sowohl die Reliabilität der Skalen, gemessen mittels Cronbach's Alpha, als auch die Trennschärfe der Items gesteigert wurde.

Außerdem wurde die Hypothese überprüft, ob sich die Motivkonstellationen von Mädchen und Jungen unterscheiden. Obwohl es hierbei Mittelwertsunterschiede gab, wurden diese jedoch nicht signifikant. Dieses Ergebnis widerspricht zwar der aufgestellten Hypothese, steht aber in Einklang mit neueren Untersuchungen zu diesem Thema.

Zusätzlich wurde erhoben, ob die Kinder und Jugendlichen bei nur einem Elternteil oder bei beiden Eltern wohnen und es wurde überprüft, ob dies in Zusammenhang mit dem Leistungsmotiv der Kinder steht. Allerdings konnte auch hier kein signifikantes Ergebnis erzielt werden.

Schließlich wurde untersucht, ob die Selbstständigkeit der Versuchspersonen in einer Beziehung mit ihren Leistungsmotivkomponenten steht. Hier konnte für „Hoffnung auf Erfolg“ ein signifikant positiver Zusammenhang gefunden werden. Wie erwartet, korrelierte die Selbstständigkeit der Kinder außerdem noch hoch signifikant mit ihrem Alter.

2. Einleitung

Selbstständigkeit meint in seiner Wortbedeutung selbst stehen zu können. Im Sprachgebrauch versteht man darunter aber vielmehr, dass „sich ein Individuum eigene Ziele setzen, Mittel zu ihrer Erreichung auswählen, die Bewertung der eingesetzten Mittel und anvisierten Ziele weitgehend unabhängig von außen vornehmen und das Ausmaß der Zielerreichung realitätsangemessen beurteilen kann“ (Brunner & Zeltner, 1980, S. 192). Aus dieser Definition lässt sich erkennen, dass Selbstständigkeit eine wichtige Eigenschaft für ein unabhängiges und selbstbestimmtes Leben darstellt. Schon früh in der Kindheit beginnt sie sich zu entwickeln und individuell stark ausgeprägt zu sein. Diese Unterschiede können für 4-bis 6-jährige Kinder an Hand eines Fragebogens bezüglich praktischer und sozialer Selbstständigkeit erfasst werden (Duhm & Huss, 1979). Letzteres bezieht auch Motivationen des sozialen Lebens mit ein. Unser Forschungsinteresse liegt v. a. in der Leistungsmotivation. Dass ein Zusammenhang zwischen Leistungsmotivation und Selbstständigkeit besteht, wird durch eine Studie gezeigt, in der Mütter mit ausgeprägter Furcht vor Misserfolg von ihren Kindern eher Selbstständigkeit und gute Leistung erwarten (Teevan & McGhee, 1972).

Der Begriff Leistungsmotivation wurde zum ersten Mal von Murray (1938) geprägt, als er seinen Motivkatalog erstellte. Laut ihm zählt es zu den Grundbedürfnissen des Menschen, Leistung zu erreichen, und zwar in Aufgaben, die eine Herausforderung für ihn darstellen.

Atkinson griff das Leistungsmotiv wieder auf und entwickelte seine Erwartungswert-Theorie. Er postuliert zwei grundlegende Verhaltenstendenzen: Die eine, Erfolg aufzusuchen und deren Gegenspieler, Misserfolg zu meiden. Beide Tendenzen kann man durch eine multiplikative Verknüpfung berechnen. Für die Tendenz, Erfolg aufzusuchen, muss man das Motiv, Erfolg aufzusuchen mit dem Anreiz auf Erfolg und der Wahrscheinlichkeit für Erfolg multiplizieren. Davon wird dann, ebenfalls multiplikativ verknüpft, die Tendenz, Misserfolg zu meiden, abgezogen. Diese berechnet man aus dem Motiv Misserfolg zu meiden, dem Anreiz auf Misserfolg und der Wahrscheinlichkeit für Misserfolg. Ergibt sich ein negativer Endwert, wird die Leistungssituation vermieden. Atkinsons Annahme der individuellen Disposition besteht in den Motiven des Erfolgsaufsuchens, also die positiven Gefühle des Erfolges anstreben, und Misserfolgmeidens, die negativen Konsequenzen des Versagens umgehen, von denen eines je nach Person vorrangig stark ausgeprägt sein kann (Rudolph, 2003).

Das Leistungsmotiv scheint jedoch komplexer zu sein, als Atkinson annahm. Horner fand in einer Studie mit amerikanischen Studenten heraus, dass auch eine Furcht vor Erfolg zu existieren scheint, v. a. bei Frauen (Horner, 1974). O'Leary und Hammack

(1975, zit. n. Lübke, 2007) konnten zusätzlich eine verstärkte Furcht bei traditionell orientierteren Mädchen feststellen. Die negativen Konsequenzen des Erfolges wie Veränderungen im Leben, Schuldgefühle, Neid, oder vermehrte Aufmerksamkeit können eine Angst vor Erfolg auslösen (Canavan-Gumpert, Garner & Gumpert, 1978, S. 205ff). Aus dieser heraus versucht man unbewusst, seine eigene Leistung zu mindern und Selbstsabotage zu betreiben, ähnlich der Theorie von Berglas und Jones (1978), die eigene absichtliche Leistungsminderung als „Self-handicapping“ bezeichnen. Wird das Versagen willentlich herbeigeführt, hat man sich dafür selbst entschieden und umgeht somit die negativen Emotionen eines tatsächlichen Versagens mangels Fähigkeiten und schützt das eigene Selbstbewusstsein (Brehm, Kassin & Fein, 2006). Somit könnten vier Komponenten der Leistungsmotivation existieren: Hoffnung auf Erfolg (HE), Furcht vor Erfolg (FE), Hoffnung auf Misserfolg (HM) und Furcht vor Misserfolg (FM).

An Hand des „Regensburger Leistungsmotiv Inventars“ (RLMI) kann man nun diese vier Aspekte messen. Auf einer Likert-Skala bewertet man Aussagen über Alltagssituationen in den Bereichen Ausbildung, Beruf, Freizeit, Aussehen und Partnerschaft. Kornprobst (2005, zit. n. Lübke, 2007) untersuchte junge Erwachsene unter 25 und über 25 Jahren und erhielt signifikante Unterschiede dahingehend, dass die jüngere Gruppe mehr Furcht vor Erfolg besitzt und mehr auf Misserfolg hofft. Des Weiteren erzielten die Männer signifikant höhere Werte auf der Skala „Hoffnung auf Erfolg“, Frauen hingegen mehr bei „Furcht vor Misserfolg“.

In einer weiteren Studie wurden Hauptschüler und Gymnasiasten mit dem RLMI für Kinder und Jugendliche (RLMI-K/J) (Lukesch & Peters-Haederle, in Vorb.) getestet (Beblo et al., 2007). Der RLMI-K/J beinhaltet ebenfalls Szenarien aus dem Alltagsleben der Kinder und Jugendlichen, allerdings nur aus den Bereichen Schule und Freizeit, die sie auf einer Likert-Skala bewerten sollten. Die Ergebnisse deuten auf eine höhere Ausprägung aller Motive bis auf „Furcht vor Misserfolg“ bei Hauptschülern. Bei „Furcht vor Erfolg“ blieb der Wert der Gymnasiasten von der 7. bis zur 9. Klasse konstant, während er bei den Hauptschülern stark abfiel. Ein Geschlechtsunterschied wurde dahingehend gefunden, dass Jungen meist höhere Werte in den Komponenten aufwiesen.

Lübke (2007) fokussierte ihre Studie auf die Einflüsse des Familienklimas, Leistung und Anerkennung in der Klasse auf die Leistungsmotivation und fand heraus, dass Kinder aus strikt geregelten Familien starke Angst vor Erfolg und Misserfolg, v. a. in der Freizeit hatten. Geschlechtsunterschiede konnten nicht gefunden werden. Sie verwendete neben der bereits erwähnten RLMI-K/J Version eine parallele Testform B, deren testtheoretische Güte zahlreiche nicht-trennscharfe Items aufwies. Außerdem brachten die Parallel-Formen teilweise widersprüchliche Ergebnisse hervor.

In der nachfolgenden Studie interessierten neben der Verbesserung der Testform-B die Auswirkungen der Selbstständigkeit auf die vier Komponenten der Leistungsmotivation. Teevan und McGhee (1972) untersuchten Mütter bzgl. ihrer Erwartungen für den Nachwuchs und fanden heraus, dass diejenigen mit hoher Furcht vor Misserfolg früher Selbstständigkeit und vermehrte Leistung von ihren Kindern fordern. Heckhausen postuliert, dass die Höhe an Selbstständigkeit in den ersten drei Lebensjahren den Grundstein zur Leistungsmotivation legt. Hier sollte jedoch der Zusammenhang zwischen Selbstständigkeit und Leistungsmotivation in der Jugend untersucht werden. Da ein Selbstständigkeitstest nur für 4- bis 6-jährige Kinder auffindbar war (Duhm & Huss, 1972), wurde ein neuer, ähnlich gestalteter Fragebogen entworfen, zugeschnitten auf das Alter von 12 bis 16 Jahren, welches in dieser Untersuchung überprüft und angewandt werden sollte.

Darüber hinaus wird durch einige Studien gezeigt, dass Väter und Mütter unterschiedlich auf den Erfolg ihrer Kinder reagieren (Rosen & D'Andrade, 1959), weswegen der Aspekt interessierte, ob die Motivausprägungen unterschiedlich sind für Kinder, die nur bei ihren Müttern oder Vätern aufwachsen, im Gegensatz zu Kindern, die bei beiden Eltern leben.

Zahlreiche Studien weisen auch auf Geschlechtsunterschiede bzgl. der Motivausprägungen hin (Horner, 1974), deswegen sollte auch dieser Aspekt in die Studie einbezogen werden.

3. Fragestellung und Hypothesen

3.1 Fragestellung

Durch diese Untersuchung wird überprüft, inwiefern sich Unterschiede bei 12- bis 16-jährigen Hauptschülern in ihren Motivausprägungen ergeben, die durch den RLMI-K/J gemessen werden.

Die interessanten Variablen beziehen sich auf das Geschlecht, ob es sich um Kinder getrennt- oder zusammenlebender Eltern handelt und auf Grad der Selbstständigkeit der Befragten.

Um die Selbstständigkeit erfassen zu können, musste zunächst ein Fragebogen entworfen werden, da ein Test für das relevante Alter noch nicht existierte. Dieser Test soll, ebenso wie die früher nicht trennscharfen und nun abgeänderten Items der Testform B, einer Überprüfung nach der testtheoretischen Güte unterzogen werden.

3.2 Hypothesen

H1: Es bestehen Geschlechtsunterschiede bei den Leistungsmotiven

Ergebnisse früherer Studien deuten darauf hin, dass ein Geschlechtsunterschied bzgl. der Ausprägung der Motive besteht (Beblo et al., 2007).

H2: Die Leistungsmotivausprägung korreliert mit der Lebenssituation der Eltern

Mütter und Väter reagieren unterschiedlich auf die Leistung ihrer Kinder (Rosen & D'Andrade, 1959). Es soll überprüft werden, ob die Motivausprägung der Kinder, die bei nur einem Elternteil leben, unterschiedlich ist zu der von Kindern, die unter dem ständigen Einfluss beider Eltern stehen.

H3: Der Grad an Selbstständigkeit geht mit Unterschieden in der Leistungsmotivation einher

Mütter mit einem stark ausgeprägtem Motiv der Furcht vor Misserfolg fordern von ihren Kindern früher Selbstständigkeit (Teevan & McGhee, 1972). Laut Heckhausen (1966, S. 136) ist das Ausmaß eigener Selbstständigkeit in den ersten drei Jahren grundlegend für die weitere Entwicklung des Leistungsmotivs. Wie jedoch der Grad an Selbst-

ständigkeit im Jugendalter mit der Motivausprägung zusammenhängt, wird durch diese Studie überprüft.

4. Methode

4.1 Untersuchungsablauf

Die empirischen Daten für die Untersuchung wurden im November 2007 an drei verschiedenen Hauptschulen der nördlichen Oberpfalz in den Klassenstufen sechs bis neun erhoben. Dieser Erhebung ging das Ausfüllen einer Einverständniserklärung durch die Eltern der betreffenden Schüler voraus (Anhang A). Die Fragebögen wurden unter Anwesenheit eines Lehrers während des Unterrichts ausgefüllt, wobei den Schülern die benötigte Zeit zur Verfügung stand.

Zu Beginn sollten die Schüler hierbei allgemeine Angaben beispielsweise zu ihrem Alter machen.

Im Anschluss daran erfolgte zunächst eine grundsätzliche schriftliche Instruktion zur Bearbeitung des Fragebogens, die etwa nahe legte, die Fragen ehrlich zu beantworten.

Danach erhielten die Schüler, ebenfalls schriftlich, speziellere Erläuterungen zum Ausfüllen, u. a. die Bedeutungen der einzelnen Stufen der Likert-Skala, mit der später gearbeitet werden musste, und ein Ausfüllbeispiel mit wörtlichen Erklärungen zu den angekreuzten Zahlen.

Anschließend sollten die Schüler Fragebogen eins, bestehend aus 12 Fragen zur Leistungsmotivation, bearbeiten.

Zum Schluss war noch Fragebogen zwei zur Erhebung der Selbstständigkeit auszufüllen.

4.2 Beschreibung der Stichprobe

Von ursprünglich 142 Versuchspersonen mussten 27 ausgeschlossen werden. Gründe hierfür waren unvollständiges Ausfüllen, Doppelankreuzungen oder ein Alter unter 12 oder über 16 Jahren. Letztendlich bestand die der Untersuchung zugrunde liegende Stichprobe somit aus 115 Schülern, davon 73 Jungen (63.48 %) und 42 Mädchen (36.52 %), der Jahrgangsstufen sechs bis neun. Am stärksten vertreten war die neunte Klasse. Das lässt sich damit erklären, dass viele Kinder der niedrigeren Klassen wegen Fehlern beim Ausfüllen ausschieden. Die genaue Klassenverteilung der Schüler ist Abbildung 3.1 zu entnehmen.

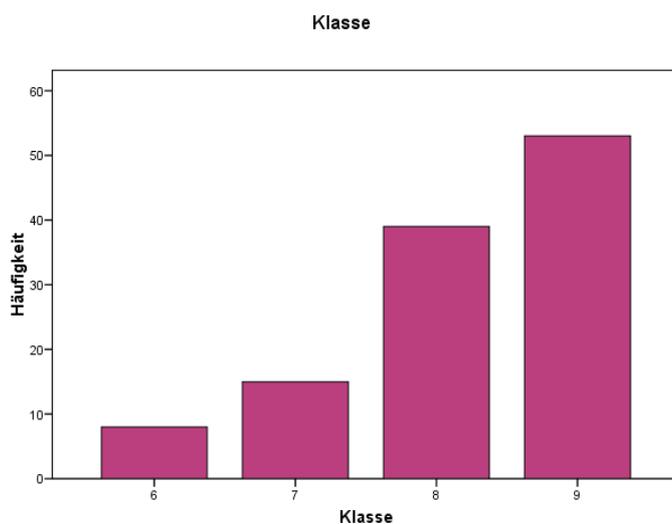


Abbildung 3.1: Klassenverteilung in der Stichprobe

Das Alter der Schüler lag zwischen 12 und 16 Jahren, wobei die meisten 14 Jahre alt waren. Die genaue Altersverteilung ist in Abbildung 3.2 zu sehen.

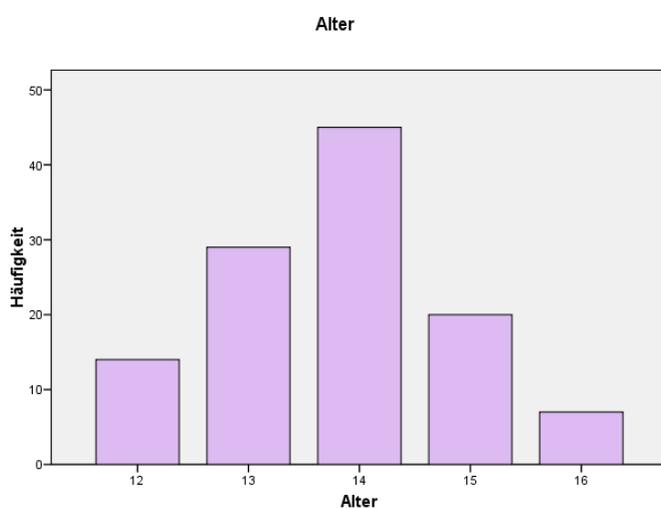


Abbildung 3.2: Altersverteilung der getesteten Schüler

Bezüglich der Wohnsituation ergab sich, dass 85 der Versuchspersonen (73.91 %) bei beiden Eltern lebte, 30 (26.09 %) bei nur einem Elternteil.

4.3 Material und Messinstrumente

Bei dem zu bearbeitenden Material handelte es sich um einen insgesamt 12-seitigen Fragebogen, der den Schülern, zwei Seiten auf ein Blatt kopiert, ausgeteilt wurde.

Mit Hilfe des Fragebogens mussten die Schüler als erstes allgemeine Angaben machen. Erfragt wurden hierbei Geschlecht, Alter, Klasse und Wohnsituation, genauer gesagt die Angabe, bei wem sie leben (beide Eltern, Mutter, Vater oder Sonstige) (Anhang B).

Die darauf folgende grundsätzliche Instruktion vermittelte den Schülern kurz, worum es in dem Fragebogen geht. Es wurde in ihr auch darauf hingewiesen, dass es wichtig ist, ehrlich und ohne langes Überlegen zu antworten und nicht abzuschreiben. Des Weiteren enthielt die Instruktion einen Hinweis auf Anonymität (Anhang C).

In den konkreteren Ausfüllhinweisen wurde zunächst geschildert, wie der erste Fragebogen aufgebaut ist und welche Bedeutungen die Zahlen der verwendeten Likert-Skala haben. So bedeutete etwa 1 in Worten "Dieser Aussage stimme ich nicht zu" und 5 "Dieser Aussage stimme ich sehr zu". Zu dem darauf folgenden Beispiel mit bereits gesetzten Kreuzen gab es dann jeweils noch eine ausformulierte Erklärung zur Bedeutung der gegebenen Antwort (Anhang C).

Fragebogen 1 (Anhang C) basierte auf der Testform B des Regensburger Leistungs-Motiv-Inventars für Kinder und Jugendliche (RLMI-K/J). Da sich dieser Fragebogen jedoch in früheren Untersuchungen bei einigen Items nicht als trennscharf erwiesen hatte, wurde er teilweise umformuliert. Die Änderungen bezogen sich zum einen auf die Sprache, wobei versucht wurde, veraltete Formulierungen durch solche zu ersetzen, wie sie Jugendliche heutzutage wohl eher verwenden würden. Außerdem wurden einige der geschilderten Situationen durch nachvollziehbarere, realitätsnähere Szenarien ersetzt, damit sich die Schüler besser hineinversetzen konnten. Letztendlich ergaben sich 12 Fragen, wobei in jeder davon eine andere Situation aus dem Schul- oder Freizeitbereich geschildert wurde, in der Leistungsmotivation eine Rolle spielt. Zu jeder Frage wurden vier Reaktionen auf die geschilderte Situation beschrieben. Jeweils eine dieser Reaktionen entsprach einer der vier Dimensionen der Leistungsmotivation, Hoffnung auf Erfolg, Furcht vor Erfolg, Hoffnung auf Misserfolg und Furcht vor Misserfolg. Ein Beispiel für eine der Fragen aus dem schulischen Bereich findet sich in Abbildung 3.3.

Dein Klassenlehrer möchte dich diese Stunde vor der ganzen Klasse ausfragen. Was geht dir durch den Kopf?

Abbildung 3.3: Frage des Fragebogens 1 aus dem Bereich Schule

Die Reaktion auf die Frage, die der Dimension Hoffnung auf Erfolg entspricht, ist in *Abbildung 3.4* zu sehen. Durch sie wird erfasst, wie zuversichtlich die Versuchsperson ist, die Situation zu meistern.

Kein Problem, ich kann's ja.

Abbildung 3.4: Reaktion zur Erfassung der Hoffnung auf Erfolg in Fragebogen 1

Zur Erhebung der Furcht vor Erfolg wurde die in *Abbildung 3.5* gezeigte Reaktion gewählt. Hierbei soll sich zeigen, wie sehr der Schüler vor den unangenehmen und anstrengenden Schattenseiten des Erfolgs zurückschreckt.

Hoffentlich werde ich nicht gelobt, das wäre mir sehr unangenehm.

Abbildung 3.5: Reaktion zur Erfassung der Furcht vor Erfolg in Fragebogen 1

Das entsprechende Beispiel für Hoffnung auf Misserfolg findet sich in *Abbildung 3.6*. Es soll gemessen werden, wie sehr der Proband sich das eigene Versagen herbeiwünscht, um negative Aspekte des Erfolgs zu meiden.

Hoffentlich bin ich nicht zu gut, ich will ja nicht als Streber gelten.

Abbildung 3.6: Reaktion zur Erfassung der Hoffnung auf Misserfolg in Fragebogen 1

Schließlich zeigt *Abbildung 3.7* noch die zu Furcht vor Misserfolg gehörige Reaktion. Gezeigt werden soll, wie groß die Versagensangst und ihre Konsequenzen bei der Versuchsperson sind.

Wenn ich nur nicht vor den anderen blamiert werde.

Abbildung 3.7: Reaktion zur Erfassung der Furcht vor Misserfolg in Fragebogen 1

Fragebogen 2 (Anhang D) wurde entwickelt, um die Hypothese, dass es einen Zusammenhang zwischen der Leistungsmotivation und der Selbstständigkeit bei 12- bis 16-Jährigen gibt, testen zu können. Als Anregung für den Fragebogen diente der Test zur Selbstständigkeit bei Kindern von Duhm und Huss (1972). Es zeigte sich jedoch, dass relativ wenig aus diesem Test übernommen werden konnte, da Jugendliche verglichen mit Kindern natürlich schon ein ganz anderes Niveau an Selbstständigkeit erreicht haben, weshalb sich mit diesem Test nur Deckeneffekte ergeben hätten. Bei der Entwicklung geeigneter Fragen erwies es sich jedoch als problematisch, dass die Versuchspersonen eine recht große Altersspanne aufwiesen. Was bei einem 12-jährigen Kind als sehr selbstständige Handlung angesehen werden kann, ist in vielen Bereichen bei einem 16-jährigen Jugendlichen eine Selbstverständlichkeit. Letztendlich resultierten 20 Fragen, die u. a. Bereiche wie Entscheidungsfreiheiten von Seiten der Eltern, Kontrolle, Hilfe im Haushalt und Aktivitäten ohne die Eltern betrafen. Bei 19 der 20 Fragen gab es die fünf Antwortmöglichkeiten nie, selten, manchmal, häufig und immer. Ein Beispiel für eine solche Frage zeigt Abbildung 3.8.

Unternimmst du auch abends alleine was mit Freunden?				
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nie	selten	manchmal	häufig	immer

Abbildung 3.8: Frage zur Erhebung der Selbstständigkeit mit fünf Antwortmöglichkeiten aus Fragebogen 2

Auf eine der 20 Fragen gab es nur die Antwortalternativen Ja und Nein. Diese Frage findet sich in Abbildung 3.9.

Hast Du einen eigenen Fernseher in deinem Zimmer?	
<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nein	ja

Abbildung 3.9: Frage zur Erhebung der Selbstständigkeit mit zwei Antwortmöglichkeiten aus Fragebogen 2

4.4 Statistische Auswertung

Zur statistischen Auswertung der erhobenen Daten wurde das Datenverarbeitungsprogramm SPSS, Version 15.0, verwendet.

Zur Überprüfung der Güte der umformulierten Testform B des RLMI-K/J sowie des Selbstständigkeitstests diente eine Itemanalyse, mit der die Trennschärfe der einzel-

nen Items ermittelt wurde. Des Weiteren wurde für beide Tests eine Skalenanalyse durchgeführt. Durch eine Faktorenanalyse sollte geklärt werden, wie viele verschiedene Faktoren der Selbstständigkeit dem Selbstständigkeitstest zugrunde lagen.

Zum Testen der Hypothesen 1 (Unterschiede zwischen den Geschlechtern bei der Leistungsmotivation) und 2 (Unterschiede bei der Leistungsmotivation in Abhängigkeit von der Wohnsituation) wurden jeweils t-Tests für unabhängige Stichproben gerechnet.

Um Hypothese 3, nach der ein Zusammenhang zwischen Leistungsmotivation und Selbstständigkeit besteht, zu prüfen, wurde der Korrelationskoeffizient nach Bravais-Pearson berechnet.

Schließlich wurden noch mögliche Zusammenhänge zwischen dem Alter und den Motiven sowie der Selbstständigkeit und auch solche zwischen den Motiven untereinander über dieselbe Methode ermittelt.

5. Ergebnisse

5.1 Itemanalyse

Die Tabellen 5.1 bis 5.4 zeigen die Mittelwerte, Standardabweichungen und Trennschärfen für die einzelnen Items der umformulierten Testform B des RLMI-K/J.

In Tabelle 5.1 finden sich die Kennwerte der Items für Hoffnung auf Erfolg. Die Mittelwerte liegen hier zwischen 2.94 und 4.21. Fast alle Items weisen eine relativ gute Trennschärfe mit Werten über 0.20 auf, nur bei Item HE 7 liegt dieser Wert deutlich darunter.

Tabelle 5.1: Itemkennwerte der Items für Hoffnung auf Erfolg (HE)

Item	Arithmetisches Mittel	Standardabweichung	Trennschärfe
HE 1	3.03	1.23	0.47
HE 2	3.81	1.13	0.33
HE 3	3.37	1.44	0.37
HE 4	3.87	1.31	0.55
HE 5	3.78	1.26	0.24
HE 6	4.21	1.10	0.42
HE 7	2.94	1.55	0.06
HE 8	3.40	1.29	0.62
HE 9	3.81	1.28	0.29
HE 10	3.86	1.28	0.39
HE 11	3.30	1.27	0.36
HE 12	3.59	1.74	0.27

Tabelle 5.2 zeigt die Itemkennwerte der Kategorie Furcht vor Erfolg. 1.82 ist hierbei der geringste Itemmittelwert, 3.16 der höchste. Auch hier weisen alle außer einem Item (FE 9) annehmbare Trennschärfen von über 0.20 auf.

Tabelle 5.2: Itemkennwerte der Items für Furcht vor Erfolg (FE)

Item	Arithmetisches Mittel	Standardabweichung	Trennschärfe
FE 1	2.49	1.35	0.44
FE 2	1.82	1.26	0.57
FE 3	2.55	1.43	0.45
FE 4	2.22	1.23	0.47
FE 5	1.88	1.20	0.49
FE 6	2.30	1.37	0.48
FE 7	2.10	1.31	0.52
FE 8	1.95	1.15	0.54
FE 9	3.16	1.40	0.17
FE 10	1.98	1.26	0.49
FE 11	1.90	1.23	0.45
FE 12	2.56	1.40	0.36

In Tabelle 5.3 sind die Kennwerte der Items zu Hoffnung auf Misserfolg zu sehen. Die Mittelwerte dieser Items liegen zwischen 1.58 und 3.20. Das einzig wenig trennscharfe Item dieser Gruppe ist Item HM 7 mit einer Trennschärfe von 0.18.

Tabelle 5.3: Itemkennwerte der Items für Hoffnung auf Misserfolg (HM)

Item	Arithmetisches Mittel	Standardabweichung	Trennschärfe
HM 1	2.21	1.44	0.44
HM 2	1.58	1.07	0.42
HM 3	2.18	1.35	0.27
HM 4	2.06	1.24	0.70
HM 5	1.87	1.14	0.48
HM 6	2.16	1.47	0.55
HM 7	2.82	1.51	0.18
HM 8	1.88	1.16	0.53
HM 9	3.20	1.43	0.21
HM 10	2.12	1.31	0.65
HM 11	1.99	1.31	0.41
HM 12	2.82	1.48	0.37

Die Itemkennwerte der letzten Komponente der Leistungsmotivation, der Furcht vor Misserfolg, befinden sich in Tabelle 5.4. Wiederum sind alle Items bis auf eines, Item FM 5, relativ trennscharf.

Tabelle 5.4: Itemkennwerte der Items für Furcht vor Misserfolg (FM)

Item	Arithmetisches Mittel	Standardabweichung	Trennschärfe
FM 1	3.00	1.50	0.48
FM 2	2.90	1.40	0.38
FM 3	3.00	1.48	0.39
FM 4	3.02	1.58	0.51
FM 5	3.17	1.44	0.19
FM 6	1.84	1.23	0.31
FM 7	2.74	1.50	0.29
FM 8	2.77	1.36	0.46
FM 9	2.30	1.44	0.38
FM 10	2.25	1.41	0.46
FM 11	2.63	1.40	0.41
FM 12	2.17	1.35	0.40

Insgesamt kann man also von einer Verbesserung der Testform B des RLMI-K/J ausgehen, da sich bei einer früheren Untersuchung mit der nicht umformulierten Testform B insgesamt 10 Items als nicht trennscharf erwiesen, bei der neuen Variante sind es insgesamt lediglich vier.

In Tabelle 5.5 sind als letztes noch Mittelwerte, Standardabweichungen und Trennschärfen der Items des Selbstständigkeitstests aufgeführt. Der höchste Mittelwert liegt bei 4.80, der geringste bei 2.16. Sieben der insgesamt 20 Items weisen jedoch leider eine zu geringe Trennschärfe auf.

Tabelle 5.5: Itemkennwerte für die Selbstständigkeitsitems (SST)

Item	Arithmetisches Mittel	Standardabweichung	Trennschärfe
SST 1	3.01	0.80	0.31
SST 2	3.24	1.03	- 0.03
SST 3	3.24	3.05	0.19
SST 4	3.83	0.98	0.27
SST 5	3.66	1.00	0.07
SST 6	2.16	2.08	0.20
SST 7	3.23	1.40	0.23
SST 8	4.20	1.16	0.34
SST 9	4.25	1.23	0.25
SST 10	3.53	1.31	0.24
SST 11	3.68	1.89	0.18
SST 12	4.80	0.52	0.22
SST 13	3.16	1.27	0.64
SST 14	4.02	1.24	0.45
SST 15	4.10	1.10	0.01
SST 16	3.84	0.97	0.49
SST 17	3.38	1.07	0.04
SST 18	3.78	1.26	0.46
SST 19	4.35	0.82	0.45
SST 20	3.77	1.33	0.33

5.2 Skalanalyse

In Tabelle 5.6 sind die Skalenwerte der vier Komponenten der Leistungsmotivation aufgeführt. Angegeben sind jeweils Itemzahl, Mittelwert, Standardabweichung, Schiefe, Exzess sowie Cronbach's Alpha zur Schätzung der inneren Konsistenz.

Tabelle 5.6: Skalenkennwerte des RLMI-K/J für die vier Komponenten der Leistungsmotivation

Kategorie	Itemzahl	M	SD	Schiefe	Exzess	α
HE	12	42.90	7.88	- 0.34	- 0.14	0.72
FE	12	26.92	8.77	0.51	- 0.36	0.80
HM	12	26.91	8.69	0.58	- 0.42	0.78
FM	12	31.71	8.84	0.16	- 0.21	0.75

Es lässt sich erkennen, dass der Mittelwert für die Komponente Hoffnung auf Erfolg mit Abstand am höchsten war, gefolgt von der Furcht vor Misserfolg. Sozusagen gleiche Mittelwerte ergaben sich für Furcht vor Erfolg und Hoffnung auf Misserfolg. Die innere

Konsistenz ist für alle Komponenten der Leistungsmotivation recht gut, wobei sich für die Furcht vor Erfolg der höchste Wert für Cronbach's Alpha, 0.80, ergab.

Tabelle 5.7 zeigt die gleichen Skalenwerte einmal für die Selbstständigkeitsskala mit allen 20 Items, sowie auch nach dem Ausschluss der Items mit einer sehr geringen Trennschärfe. Nach Eliminierung dieser Items ergibt sich eine deutlich bessere innere Konsistenz mit einem Wert von 0.76 für Cronbach's Alpha, verglichen mit 0.65 bei Berücksichtigung aller Items.

Tabelle 5.7: Skalenkennwerte des Selbstständigkeitsskala mit allen Items (SST 1) und nach Eliminierung der Items mit schlechter Trennschärfe (SST 2)

Kategorie	Itemzahl	M	SD	Schiefe	Exzess	α
SST 1	20	72.72	8.98	- 0.24	- 0.01	0.65
SST 2	13	49.91	7.41	- 0.71	0.43	0.76

Durch einen Kolmogorov-Smirnov-Anpassungstest ergab sich, dass sowohl die Skalen des RLMI-K/J als auch die Selbstständigkeitsskala mit allen 20 Items annähernd normalverteilt sind.

5.3 Faktorenanalyse

Durch eine Faktorenanalyse für den Selbstständigkeitstest sollte ermittelt werden, auf wie viele Komponenten der Selbstständigkeit sich die Items des Tests zurückführen lassen. Hierzu ist in Tabelle 5.8 eine Komponentenmatrix abgebildet. Es ergaben sich zwei Hauptkomponenten der Selbstständigkeit. Die Komponente, die die höhere Faktorladung aufweist, ist jeweils farbig markiert. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass alle Items, die Komponente 2 zugeordnet sind (SST 2, SST 5, SST 10, SST 11, SST 15 und SST 17), nicht trennscharf waren. Daraus könnte man schließen, dass Komponente 2 keinen wirklichen Faktor der Selbstständigkeit darstellt. Die noch verbleibende erste Komponente steht somit möglicherweise für eine allgemeine Form der Selbstständigkeit.

Tabelle 5.8: Komponentenmatrix für die 20 Items des Selbstständigkeitstests

	F1	F2
	1	2
SST 13	,737	,270
SST 19	,686	-,207
SST 16	,672	,041
SST 14	,656	-,015
SST 18	,628	-,083
SST 20	,541	-,304
SST 8	,533	-,072
SST 1	,456	,171
SST 4	,406	,117
SST 9	,375	,181
SST 7	,365	,090
SST 12	,308	-,123
SST 6	,301	-,072
SST 3	,255	,070
SST 2	-,157	,727
SST 17	-,055	,712
SST10	,217	,384
SST 11	,206	,229
SST 15	-,034	,213
SST 5	,160	,168

5.4 Hypothesenprüfung

5.4.1 Hypothese 1: Geschlechtsunterschiede bei Leistungsmotivation und Selbstständigkeit

Tabelle 5.9 zeigt die Mittelwerte und Standardabweichungen für die Motive der Leistungsmotivation und für die Selbstständigkeit getrennt für Mädchen und Jungen. Wie man sehen kann, sind die Unterschiede jeweils recht gering. Die Jungen haben etwas höhere Mittelwerte bei den Motiven Hoffnung auf Erfolg, Furcht vor Erfolg und Hoffnung auf Misserfolg. Für Furcht vor Misserfolg ist der Wert der Mädchen etwas höher, dieses Ergebnis wird statistisch jedoch nicht signifikant. In Bezug auf die Selbstständigkeit gibt es keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern.

Tabelle 5.9: Mittelwerte und Standardabweichungen für Motive und Selbstständigkeit getrennt nach dem Geschlecht

		HE	FE	HM	FM	SST
Mädchen	Mittelwert	42.31	26.57	25.31	33.40	72.69
	Standardabweichung	6.72	8.81	8.27	8.25	9.64
Jungen	Mittelwert	43.25	27.12	27.84	30.74	72.74
	Standardabweichung	8.50	8.79	8.84	9.07	8.65

Um zu überprüfen, ob die leichten Unterschiede bei den Mittelwerten signifikant sind, wurden jeweils t-Tests berechnet. Die Ergebnisse sind in Tabelle 5.10 zu sehen. Man kann erkennen, dass es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Geschlechtern bezüglich Motiven oder Selbstständigkeit gibt.

Tabelle 5.10: Ergebnisse der t-Tests zu den Geschlechtsunterschieden bei den Motiven und der Selbstständigkeit

	Teststatistik (t)	Freiheitsgrade	Signifikanz
HE	- 0.61	113	0.54
FE	- 0.32	113	0.75
HM	- 1.51	113	0.13
FM	1.57	113	0.12
SST	- 0.03	113	0.98

5.4.2 Hypothese 2: Unterschiede bei der Leistungsmotivation und der Selbstständigkeit in Abhängigkeit von der Wohnsituation

In Tabelle 5.11 sind Mittelwerte sowie Standardabweichungen für die vier Motive der Leistungsmotivation sowie für die Selbstständigkeit getrennt nach der Wohnsituation der Schüler abgebildet. Wie man sehen kann, liegen zwar alle Mittelwerte bei den Jugendlichen, die bei beiden Eltern leben, etwas unter denen der Schüler, deren Eltern getrennt sind, die Unterschiede sind jedoch minimal.

Tabelle 5.11: Mittelwerte und Standardabweichungen für Motive und Selbstständigkeit getrennt nach der Wohnsituation

		HE	FE	HM	FM	SST
beide Eltern	Mittelwert	42.65	26.82	26.54	31.21	72.27
	Standardabweichung	7.08	8.72	8.78	9.28	9.12
Sonstiges	Mittelwert	43.63	27.20	27.97	33.13	74.02
	Standardabweichung	8.19	9.04	8.47	7.39	8.60

Tabelle 5.12 zeigt die Ergebnisse der t-Tests. Es ist zu erkennen, dass es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Jugendlichen mit getrennt- und zusammenlebenden Eltern bei deren Motivausprägung oder Selbstständigkeit gibt.

Tabelle 5.12: Ergebnisse der t-Tests zu den Unterschieden bei Motiven und Selbstständigkeit in Abhängigkeit von der Wohnsituation

	Teststatistik (t)	Freiheitsgrade	Signifikanz
HE	- 0.59	113	0.56
FE	- 0.20	113	0.84
HM	- 0.77	113	0.44
FM	- 1.02	113	0.31
SST	- 0.92	113	0.36

5.4.3 Hypothese 3: Unterschiede bei der Leistungsmotivation in Abhängigkeit von der Selbstständigkeit

Um zu ermitteln, ob ein Zusammenhang zwischen den Motiven der Leistungsmotivation und der Selbstständigkeit besteht, wurden Korrelationen nach Bravais-Pearson berechnet (siehe Tabelle 5.13). Dabei ergab sich lediglich für Selbstständigkeit und Hoffnung auf Erfolg ein sehr schwacher positiver signifikanter Zusammenhang von .20. Ein Schüler, der selbstständiger ist, hat also tendenziell auch eine größere Hoffnung auf Erfolg.

Die Korrelationen der Selbstständigkeit mit den übrigen Motiven wurden nicht signifikant.

Tabelle 5.13: Korrelationen der Selbstständigkeit mit den Motiven

		HE	FE	HM	FM
Selbstständigkeit	Korrelation	.20	.01	.12	-.01
	Signifikanz	.04	.89	.20	.88
	N	115	115	115	115

5.5 Weitere Korrelationen

5.5.1 Korrelationen der Motive und der Selbstständigkeit mit dem Alter

In Tabelle 5.14 sind die Zusammenhänge zwischen Alter und Motiven sowie Selbstständigkeit zu sehen. Es wurde wiederum der Korrelationskoeffizient nach Bravais-Pearson berechnet. Während keines der Motive signifikant mit dem Alter korreliert, gibt es einen mittleren positiven signifikanten Zusammenhang zwischen dem Alter und der Selbstständigkeit. Je älter die Schüler waren, umso selbstständiger waren sie auch.

Tabelle 5.14: Korrelationen zwischen Motiven und Selbstständigkeit und dem Alter

		HE	FE	HM	FM	SST
Alter	Korrelation	.01	-.05	.15	-.17	.44
	Signifikanz	.94	.60	.11	.08	.00
	N	115	115	115	115	115

5.5.2 Korrelationen der Motive untereinander

Bei den Korrelationen der Motive untereinander ergaben sich, wie in Tabelle 4.15 zu sehen, jeweils mittlere positive signifikante Korrelation zwischen Furcht vor Erfolg und Hoffnung auf Misserfolg (.68) sowie zwischen Furcht vor Erfolg und Furcht vor Misserfolg (.58). Außerdem korrelierten Hoffnung auf Misserfolg und Furcht vor Misserfolg schwach positiv (.31), aber signifikant miteinander.

Tabelle 5.15: Korrelationen der Motive untereinander

		HE	FE	HM	FM
HE	Korrelation	1	-.03	-.17	.01
	Signifikanz		.75	.07	.90
	N	115	115	115	115
FE	Korrelation	-.03	1	.68**	.58**
	Signifikanz	.75		.00	.00
	N	115	115	115	115
HM	Korrelation	-.17	.68**	1	.31**
	Signifikanz	.07	.00		.00
	N	115	115	115	115
FM	Korrelation	.01	.58**	.31**	1
	Signifikanz	.90	.00	.00	
	N	115	115	115	115

Anmerkung: **) sign. 1%

6. Diskussion

6.1 Diskussion der Ergebnisse der Testanalyse des überarbeiteten RLMI-K/J

Die testanalytischen Ergebnisse, die in Kapitel 5 aufgeführt wurden, sollen nun näher erläutert und interpretiert werden. Dabei wird auch darauf eingegangen, ob das Ziel, die Testform B des RLMI-K/J zu verbessern, erreicht wurde.

6.1.1 Itemanalyse

Die Trennschärfen der Items sind weitgehend zufriedenstellend. Bei jeder Skala liegt nur jeweils ein Item unter der Grenze von .20. Bei den Skalen „Hoffnung auf Erfolg“ und „Hoffnung auf Misserfolg“ ist dies das Item 7, also die Situation „Turmspringen“. Eventuell liegt dies daran, dass die Situation die Wettbewerbslage nicht deutlich genug herausstellt. Dennoch liegt nicht in der Hand der Person, ob jemand anderes auch springt oder nicht. Somit kann es vielleicht auch nicht als persönlicher „Misserfolg“ gewertet werden, wenn man nicht der oder die Einzige ist, der / die springt.

Bei der Skala für „Furcht vor Erfolg“ ist das einzige Item mit niedriger Trennschärfe die Situation 9 („Schüler austausch“). Ein Grund könnte sein, dass der Gedanke *„Wer weiß, ob ich den Herausforderungen in einem fremden Land überhaupt gewachsen wäre?“* nicht die tatsächlichen Ängste eines Schülers repräsentiert. Da ein Schüler austausch nur zeitlich begrenzt ist und man bei einer Gastfamilie wohnt, die sich um alles kümmert, gibt es nicht sehr viele Herausforderungen, denen man sich zu stellen hätte. Somit wäre es vermutlich effektiver, die Angst vor einem Schüler austausch an einer anderen Stelle zu suchen. Eine Möglichkeit wäre beispielsweise *„Wer weiß, ob meine Sprachkenntnisse überhaupt ausreichen, um mich in dem fremden Land zu verständigen?“* oder die Sorge *„Nicht, dass mich mein Austauschschüler überhaupt nicht leiden kann!“* bzw. *„Nicht, dass mein Austauschschüler und ich uns überhaupt nicht verstehen!“*.

Bei „Furcht vor Misserfolg“ hat das Item 5 („Bandgründung“) eine unbefriedigende Trennschärfe. Möglicherweise zeigt die Antwort *„Ich frage mich, ob wir gut genug sind.“* nicht deutlich genug die Konsequenzen eines Misserfolgs auf. Schließlich wird nur von einer Bandgründung geredet und es wird noch kein Auftritt vor Publikum erwähnt und die damit verbundene Blamage bei einem Scheitern. Eventuell wäre dies aber nötig, um die Angst vor dem Versagen zu schüren.

Vergleicht man nun die Trennschärfen des vorliegenden Tests mit denen der ursprünglichen Testform B lässt sich auch hier eine deutliche Verbesserung feststellen. So werden mit dem unveränderten Test höchstens Werte bis .54 erreicht, während in dieser Form Trennschärfen bis zu .70 erzielt werden. Jedoch ist nicht nur der maximal erreichte Wert besser, sondern es liegen auch weniger Items unter .20. So haben bei dem alten Test insgesamt 10 Items eine Trennschärfe schlechter als .20, während die überarbeitete Testform nur noch vier aufweist.

Insgesamt kann man sagen, dass die Testform B des RLMI-K/J erfolgreich überarbeitet wurde, so dass sowohl die Reliabilität des Tests, als auch die Trennschärfe der einzelnen Fragestellungen verbessert wurde.

6.1.2 Skalenanalyse

Betrachtet man die Skalenanalyse, so stellt man fest, dass bei allen Motivkomponenten eine zufriedenstellende Reliabilität, gemessen mittels Cronbach's Alpha, erreicht wurde. So erzielt die Skala „Hoffnung auf Erfolg“ einen Wert von .72, „Hoffnung auf Misserfolg“ einen Wert von .78 und „Furcht vor Misserfolg“ einen von .75. Die Grenze von .80, ab der man von einer guten Reliabilität sprechen kann, wird zwar nicht erreicht, allerdings bekommt man befriedigende Werte, die nur knapp darunter liegen. Bei der Skala „Furcht vor Erfolg“ wird der kritische Wert mit .80 sogar erreicht und man kann von einer sehr guten Reliabilität sprechen.

Vergleicht man diese Ergebnisse nun mit denen der ursprünglichen Testform B kann man eine deutliche Verbesserung verzeichnen. Bei der ursprünglichen Testform wurden für „Hoffnung auf Erfolg“ nur $\alpha = .63$ erreicht, bei „Furcht vor Misserfolg“ $\alpha = .72$, bei „Furcht vor Erfolg“ ein α von .59 und bei „Hoffnung auf Misserfolg“ ein α von .68 (Lübke, 2007). Das bedeutet, dass alle überarbeiteten Skalen eine deutlich bessere Reliabilität aufweisen als die ursprünglichen.

Die höchste Zustimmungsrate erzielte unabhängig vom Geschlecht die Skala „Hoffnung auf Erfolg“, gefolgt von „Furcht vor Misserfolg“. Bei „Hoffnung auf Misserfolg“ stimmten allerdings die Mädchen am wenigsten zu, während die geringste Zustimmungsrate bei den Jungen bei „Furcht vor Erfolg“ lag. Diese Unterschiede wurden allerdings nicht signifikant und werden im Kapitel 6.2 näher erläutert.

6.2 Diskussion der Ergebnisse der Testanalyse des Tests zur Selbstständigkeitserfassung

Der Test zur Erfassung der Selbstständigkeit wurde für Kinder und Jugendliche neu entwickelt. Als Basis lag der Fragebogen von Duhm und Huss (1979) zur Messung der praktischen und sozialen Selbstständigkeit von Kindern zwischen vier und sechs Jahren vor. In diesem Abschnitt soll nun die Güte des Tests besprochen werden.

Die Reliabilität wurde auch hier mittels α gemessen, und die Berechnung ergab einen Wert von .65, der noch weit unter dem gewünschten Wert von .80 liegt. Diese Reliabilität lässt sich jedoch deutlich steigern, wenn man die Berechnung nur mit den Items durchführt, deren Trennschärfen zufrieden stellend sind, also über .20 liegen. Führt man die Berechnung nun mit den verbliebenen 13 Items durch, ergibt sich eine Reliabilität von .76, die nur noch knapp unter dem zufriedenstellenden Wert liegt.

Da der Test neu entwickelt wurde und keine Pretests durchgeführt wurden, um zu untersuchen, ob die Fragen tatsächlich Selbstständigkeit messen, wurde eine Faktorenanalyse durchgeführt. Diese ergab, dass dem Test vermutlich zwei Faktoren zugrunde liegen. Das bedeutet, dass nicht nur Selbstständigkeit gemessen wurde, so wie es erwünscht war. Betrachtet man nun die Items und deren Aufteilung auf die beiden Faktoren, so lässt sich feststellen, dass auf den zweiten Faktor nur Fragestellungen fallen, bei denen die Trennschärfe unzureichend ist.

Auf den ersten Faktor fallen 14 Fragen, von denen wir annehmen, dass sie tatsächlich die Selbstständigkeit der getesteten Jugendlichen messen. Davon haben nur zwei Items eine unzureichende Trennschärfe, nämlich die Fragen 3 und 6. Eventuell liegt dies bei Frage 3 („*Kochst du dir eigenständig etwas zu Essen?*“) daran, dass dies nicht nur von der Selbstständigkeit des Kindes abhängt, sondern auch von anderen Faktoren, wie beispielsweise ob ein Elternteil mittags da ist, um Essen zuzubereiten, ob in der Familie Wert auf ein gemeinsames Essen gelegt wird und natürlich nicht zuletzt auch vom Alter des Kindes. Bei Frage 6 „*Bist du schon ohne deine Eltern verreist?*“ liegt leider eine missverständliche Formulierung der Antwortmöglichkeiten vor, die in folgenden Untersuchungen überarbeitet werden müsste. So ist es sehr unwahrscheinlich, dass ein Kind schon „immer“ ohne seine Eltern verreist ist, und ob es „selten“ ohne Eltern verreist ist, hängt selbstverständlich auch von der absoluten Anzahl der Reisen ab, die ein Kind schon gemacht hat. So wäre es vermutlich besser, wenn man die Antwortmöglichkeiten ändern würde, auf ein einfacheres „ja“ und „nein“.

Die Fragestellungen, die auf den 2. Faktor fallen sind die Nummern 2, 5, 10, 11, 15 und 17. Neben der Tatsache, dass alle nur eine unzureichende Trennschärfe aufweisen, scheint inhaltlich kein Zusammenhang zu bestehen. Betrachtet man allerdings alle

Items separat, so lassen sich Gründe finden, warum sie nicht zu der Erfassung der Selbstständigkeit beitragen bzw. weshalb sie eine ungenügende Trennschärfe haben.

Item 2 („*Hilfst du im Haushalt?*“) hat beispielsweise sogar eine leicht negative Trennschärfe, von $-.03$. Dies kann man zum einen wieder mit den vorgesehenen Antwortmöglichkeiten erklären, da die Option „immer“ bzw. „häufig“ in keiner Relation steht zu dem, was sie allgemein machen könnten. Zum anderen spielen wieder viele andere Faktoren in diese Fragestellung mit hinein, beispielsweise ob ein Elternteil nicht arbeitstätig ist, ob Geschwister vorhanden sind, und wenn ja, ob diese eher jünger oder älter sind. Zusätzlich stellt sich dabei auch die Frage, ob die Kinder bzw. Jugendlichen freiwillig helfen oder von ihren Eltern dazu überredet werden müssen.

Die Frage 5 („*Findest du schnell Anschluss?*“) zielt eventuell gar nicht auf die Selbstständigkeit der Versuchspersonen ab, sondern erfasst eher die soziale Kompetenz. Außerdem ist ein Kind möglicherweise selbstständiger, wenn es nicht sehr schnell Anschluss findet und dadurch mehr auf sich allein gestellt ist.

Die Fragen 10 („*Nutzt du die Möglichkeit, dein Taschengeld aufzubessern?*“) und 11 („*Hast du einen eigenen Fernseher in deinem Zimmer?*“) haben vielleicht zu sehr mit dem Wohlstand der Familie zu tun und auch mit dem Alter der Versuchsperson. So ist die Altersspanne von 12 bis 16 für diese Fragen vermutlich zu weit gefasst, da in dieser Entwicklungsphase noch viele Veränderungen stattfinden, gerade was das Ausüben einer Tätigkeit neben der Schule her betrifft. Allein die Tatsache, dass Kinder unter 13 Jahren keiner Erwerbstätigkeit nachgehen dürfen, zeigt, dass selbst wenn Kinder den Willen zu Arbeiten hätten, es ihnen auf Grund ihres Alters nicht möglich ist.

Bei der Frage 15 („*Hast du das Gefühl, dass dir deine Eltern vertrauen?*“) sollten vielleicht wieder andere Antwortoptionen überlegt werden, da es sicherlich in jeder Eltern-Kind Beziehung einmal vorkommt, dass nicht vertraut wird, was aber nicht bedeuten muss, dass das Kind allgemein nicht vertrauenswürdig ist. Somit ist eventuell auch hier die Möglichkeit „ja/nein“ am besten. Außerdem ist es unter Umständen ratsamer, diese Frage von den Eltern beantworten zu lassen als von den Kindern, da es schließlich um deren Eindruck von den Kindern geht.

Item 17 („*Wie häufig musst du dich selbstständig um etwas kümmern (Pflanze, Tier, usw.)?*“) schließlich, hängt vermutlich auch sehr von äußeren Umständen ab, so zum Beispiel davon, ob die Eltern überhaupt Tiere halten dürfen oder eine Allergie haben, oder schlicht und ergreifend kein Interesse besteht, unabhängig von der Selbstständigkeit.

Obwohl der Test noch nicht die gewünschte Güte besitzt, kann man dennoch sagen, dass es sich um eine gute Basis zur Weiterentwicklung handelt. Da keine Pretests durchgeführt wurden und auch sonst keine vergleichbaren Tests vorhanden waren, mit

denen man die Fragen hätte abstimmen können, ist es alles in allem ein gelungener Anfang, um die Fragestellungen zu verbessern und sie mehr auf die Altersgruppe zuzuschneiden.

6.3 Hypothese 1: Korrelation des Geschlechts mit den Leistungsmotivkomponenten

Zunächst wurde untersucht, ob ein Zusammenhang zwischen dem Geschlecht der Versuchspersonen und deren Leistungsmotivkomponenten vorhanden ist. Dies konnte in der vorliegenden Untersuchung nicht bestätigt werden.

Frühere Studien zeigten hierbei jedoch Unterschiede. Dabei wurde auf der einen Seite festgestellt, dass Frauen eher als Männer zu „Furcht vor Erfolg“ tendieren (Horner, 1974), andererseits wurden auch Unterschiede bei der Misserfolgsängstlichkeit gefunden, in der Richtung, dass Mädchen misserfolgsängstlicher sind als Jungen (Ludwig, 1983, S.13). Heckhausen begründete diese Unterschiede mit der Theorie, dass Frauen Angst vor dem Verlust ihrer Weiblichkeit haben (Heckhausen, 1980, S. 630). Neuere Untersuchungen zu diesem Thema weisen zwiespältige Ergebnisse auf. Beblo et al. (2007), die die Leistungsmotivkomponenten von Mädchen und Jungen mit dem RLMI-K/J Testform A maßen, konnten entgegen ihrer ursprünglichen Hypothese bei Hauptschülern bei allen Motivkomponenten signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern aufzeigen. Allerdings sind in dieser Studie die Jungen erfolgsängstlicher als die Mädchen, was der klassischen Ansicht widerspricht. Auch Peters-Häderle (2006, zit. n. Lübke, 2007) fand in ihrer Untersuchung mit dem RLMI-K/J nur signifikante Unterschiede zwischen den Geschlechtern bei „Furcht vor Misserfolg“, jedoch nicht bei „Hoffnung auf Erfolg“. Und in der Arbeit von Lübke (2007) fand sich schließlich bei keiner Motivkomponente mehr eine Abweichung zwischen den Geschlechtern, ebenso in der Studie von Canavan-Gumpert et al. (1978, S. 95).

Auch in der vorliegenden Arbeit ist dies der Fall. Zwar wurden Mittelwertsunterschiede bei den einzelnen Motivkomponenten insofern gefunden, dass Mädchen häufiger als Jungen „Furcht vor Misserfolg“ zeigten, und Jungen häufiger „Hoffnung auf Erfolg“, „Furcht vor Erfolg“ und „Hoffnung auf Misserfolg“, allerdings wurden diese Ergebnisse nicht signifikant. Somit konnte die Hypothese nicht bestätigt werden.

Vermutlich sind die Geschlechtsunterschiede in den letzten Jahren immer geringer geworden, so dass die Ergebnisse aus den 70er und 80er Jahren für die heutige Jugend nicht mehr repräsentativ sind.

Außerdem könnte auch das Alter der Versuchspersonen eine Rolle spielen. Da sie noch sehr jung sind, haben sie die Rollenstereotype vielleicht noch nicht so internalisiert, dass sie auch unbewusst danach handeln würden.

Eventuell müsste aber auch bei dieser Fragestellung differenzierter auf die einzelnen Versuchspersonen eingegangen werden. So könnte beispielsweise die Einstellung gegenüber Rollenstereotypen erhoben werden. Dadurch wäre es möglich festzustellen, welches Mädchen ein besonders erfolgszuversichtliches, selbstbewusstes Handeln als „unweiblich“ sieht, so dass man Heckhausens (1980) Erklärung für die Unterschiede anwenden könnte. Andere Forscher haben die Geschlechtsunterschiede schon genauer untersucht und tatsächlich fanden O’Leary und Hammack (1975, zit. n. Lübke, 2007), dass die traditionelle Einstellung der Mädchen eine Rolle spielt. So zeigten sie, dass traditionelle Mädchen tatsächlich mehr Furcht vor Erfolg zeigen, als neutral oder emanzipiert orientierte. Diese Untersuchung ist allerdings auch schon veraltet, und was Mitte der 70er als neutral oder emanzipiert angesehen wurde, ist inzwischen vermutlich schon wieder konservativ. Somit wäre es vielleicht notwendig, diesen Punkt in einer erneuten Untersuchung wieder aufzugreifen, um zu prüfen, ob die Erfolgsorientierung vielleicht doch, wie Heckhausen (1980) es annahm, von dem Bild der Weiblichkeit abhängt.

6.4 Hypothese 2: Korrelation der Wohnsituation der Kinder und Jugendlichen mit den Leistungsmotivkomponenten

Hierbei wurde untersucht, ob es einen Einfluss auf das Leistungsmotiv der Versuchspersonen hat, wenn die Kinder bzw. Jugendlichen bei beiden Eltern wohnen, nur bei einem Elternteil, bzw. eine sonstige Wohnsituation aufweisen. Rosen und D’Andrade (1959) hatten festgestellt, dass Elternteile hoch leistungsmotivierter Kinder einen unterschiedlichen Erziehungsstil haben. Auf Basis dieser Ergebnisse könnte man erwarten, dass es einen Unterschied in den Leistungsmotivkomponenten gibt, je nachdem bei welchem Elternteil ein Kind lebt und welchem Einfluss es somit ausgesetzt ist. Jedoch konnte auch diese Hypothese nicht bestätigt werden. Die Mittelwerte der Motivkomponenten unterschieden sich nicht signifikant voneinander. Eventuell müsste die Wohnsituation genauer untersucht werden, um hierbei signifikante Ergebnisse zu erzielen. In dem vorliegenden Fragebogen wurde lediglich erfasst, ob die Kinder bei beiden Eltern wohnen, bei „Vater“, „Mutter“ oder in einer „sonstigen“ Situation leben. Da die Stichprobe der Kinder die nicht bei beiden Eltern leben für die einzelnen Unterpunkte zu klein geworden wäre, wurden „Vater“, „Mutter“ und „sonstiges“ zu „Sonstiges“ zusammengefasst. Somit wäre ein sinnvoller Versuch, eine größere Stichprobe zu

verwenden, so dass die Wohnsituationen einzeln untersucht werden können. So wurde durch die oben erwähnte Studie festgestellt, dass Mütter hoch leistungsmotivierter Jungen eher autoritär und dominant sind, während die Väter einen eher liberaleren Erziehungsstil an den Tag legen. Bei niedrig leistungsmotivierten Jungen waren die Erziehungsstile genau umgekehrt. Und Crandall, Dewey, Katkovsky und Preston (1964, S. 64) stellten fest, dass bei hoch erfolgsorientierten Mädchen vor allem eine strenge Mutter eine Rolle spielt. Somit wäre es vorstellbar, dass es nur einen Unterschied zwischen den Kindern gibt, die nur bei „Vater“ und nur bei „Mutter“ leben.

Was in dieser Arbeit zusätzlich noch nicht berücksichtigt wurde, ist die genaue Familiensituation, das heißt, ob es ein Stiefelternteil gibt oder die Versuchsperson erst seit kurzem nur bei einem Elternteil wohnt. Wenn eine Versuchsperson beispielsweise 16 Jahre alt ist und die Eltern sich erst vor kurzem getrennt haben, ist davon auszugehen, dass dies keinen großen Einfluss mehr auf Leistungsmotivausbildung des Jugendlichen haben wird, da sich dies schon im Laufe der Kindheit entwickelt.

Zusätzlich müsste auch eine Interaktion zwischen den Geschlechtern berücksichtigt werden, das heißt, ob Mädchen und Jungen einen signifikanten Unterschied in ihrer Leistungsmotivation zeigen, obwohl sie bei dem gleichen Elternteil aufwachsen. So entwickeln Jungen mit wohlwollenden Vätern ein hohes Leistungsmotiv (Rosen et al., 1959, S. 216), aber es ist nicht bekannt, ob Mädchen genauso auf den Erziehungsstil der Väter reagieren. Allerdings war auch hierfür die Stichprobe in vorliegender Arbeit zu klein, als dass dies untersucht hätte werden können.

Hinsichtlich dieses Aspektes sind also noch viele offene Fragen vorhanden, die in kommenden Studien untersucht werden sollten.

6.5 Hypothese 3: Korrelation der Selbstständigkeit der Kinder und Jugendlichen mit den Leistungsmotivkomponenten

Auf der Basis der Studie von Teevan und McGhee (1972), die feststellten, dass die Motivausprägung der Mütter Einfluss auf die Selbstständigkeit der Kinder hat, wurde in der vorliegenden Arbeit ein möglicher Zusammenhang auf der anderen Seite untersucht, nämlich ob die eigene Selbstständigkeit in einer Beziehung zu dem Leistungsmotiv steht. Es wurde also angenommen, dass Kinder bzw. Jugendliche, die hohe Punktwerte in dem Test zur Messung der Selbstständigkeit erzielten, sich bei ihren Antworten zur Leistungsmotivation von Versuchspersonen mit niedrigen Punktwerten in dem Selbstständigkeitstest unterscheiden.

Diese Hypothese konnte bestätigt werden. Man fand eine signifikante positive Korrelation zwischen Selbstständigkeit und „Hoffnung auf Erfolg“. Das bedeutet, dass be-

sonders selbstständige Kinder und Jugendliche mehr Hoffnung auf Erfolg zeigen als eher unselbstständige Kinder. Bei den restlichen Motivkomponenten konnte kein signifikanter Zusammenhang festgestellt werden, wobei „Furcht vor Misserfolg“ sogar negativ mit Selbstständigkeit korreliert, dies aber nur sehr schwach und nicht signifikant.

Dieses Ergebnis steht in Einklang mit der Hypothese von Heckhausen (1966, S. 136), der die Selbstständigkeit in den ersten drei Lebensjahren in dem Sinne als Vorläufermotiv des Leistungsmotivs sieht, dass eine hohe Selbstständigkeitserwartung die Entwicklung eines hohen Leistungsmotivs begünstigt. Diese Annahme konnte auch von Winterbottom (1958) bestätigt werden, die herausfand, dass Mütter von Söhnen mit hohem Leistungsmotiv mit der Selbstständigkeitserziehung früher beginnen. Natürlich bezieht sich in diesen Studien die Selbstständigkeit auf ein viel früheres Lebensalter, allerdings könnte man davon ausgehen, dass eine größere Selbstständigkeitserziehung in den ersten Lebensjahren auch mit einer größeren Selbstständigkeit in der Jugend einhergeht.

Eine weitere Erklärung könnte sein, dass Kinder, die schon früh für sich selbst Verantwortung übernehmen, selbstsicherer sind. Ein Zusammenhang zwischen Selbstakzeptanz und Leistungsmotivation konnte von Kornprobst (2005, zit. n. Lübke, 2007) festgestellt werden. Und auch die Studie von Beblo et al. (2007) ergab, dass Kinder und Jugendliche mit einem höheren Selbstwertgefühl signifikant mehr „Hoffnung auf Erfolg“ haben. Dies erklären sie damit, dass „selbstbewusste Kinder und Jugendliche [...] weniger darüber nach [denken] wie sie auf andere wirken [...] und [...] sich dadurch mehr auf ihre eigentlichen Aufgaben und Anforderungen in Schule und Freizeit konzentrieren [...].“ (Beblo et al., 2007, S. 50). Ob nun die Selbstständigkeit tatsächlich mit dem Selbstwertgefühl zusammenhängt, müsste in kommenden Untersuchungen überprüft werden.

Eine weitere Möglichkeit, um diesen Zusammenhang zu erklären, wäre, dass Kinder die zur Selbstständigkeit erzogen werden, einen größeren Ehrgeiz entwickeln, da sie schon früher als andere Kinder ihren Alters bestimmte Aufgaben lösen müssen.

Die oben besprochenen Ergebnisse wurden mit der ursprünglichen Testform des Selbstständigkeitstest erzielt, noch bevor die nicht trennscharfen Items aussortiert wurden. Bei der Berechnung der Korrelationen mit den verbliebenen Items erzielt man keine signifikanten Ergebnisse mehr. Es liegen zwar für „Hoffnung auf Erfolg“ und „Hoffnung auf Misserfolg“ leicht positive Korrelationen vor und für „Furcht vor Erfolg“ und „Furcht vor Misserfolg“ leicht negative, jedoch sind sie nahe an Null. Dies könnte daran liegen, dass 13 Items zu wenig sind, und einige Fragestellungen, wie in Kapitel 6.2 schon besprochen, eine Verbesserung benötigen.

6.6 Weitere Ergebnisse

Die Berechnungen zeigen, dass Selbstständigkeit mit dem Alter der Versuchsperson korreliert. Dies ist nicht weiter verwunderlich, da mit dem Alter selbstverständlich die Fähigkeit des Kindes steigen und ihm somit auch mehr von den Eltern zugetraut wird. Eventuell deutet dieses Ergebnis jedoch auch darauf hin, dass der Fragebogen nicht altersübergreifend genug ist und man entweder die Altersspanne, für die er gültig ist etwas einschränken sollte, beispielsweise von 12-14, oder dass man versuchen sollte, die Fragen etwas allgemeiner und altersungebundener zu gestalten.

Mit den erhobenen Leistungsmotivkomponenten korreliert das Alter jedoch nicht. Dies zeigt, dass die entworfenen Fragen auf die untersuchte Altersgruppe gut zugeschnitten sind, so dass sich sowohl 12- als auch 16-Jährige gleichermaßen damit identifizieren können.

Außerdem gibt es auch keine signifikanten Zusammenhänge bei dem Alter und der Wohnsituation der Kinder bzw. der Wohnsituation und dem Geschlecht, so dass hierbei bei den Berechnung nichts berücksichtigt werden musste.

Allerdings korrelieren einige der Motive miteinander, nämlich „Hoffnung auf Misserfolg“, „Furcht vor Erfolg“ und „Furcht vor Misserfolg“, und dies auf einem Signifikanzniveau von $\alpha .01$. Das Motiv „Hoffnung auf Erfolg“ korreliert mit keinem der restlichen Motive. Dies deutet darauf hin, dass die Motivkomponenten „Hoffnung auf Misserfolg“, „Furcht vor Erfolg“ und „Furcht vor Misserfolg“ in engem Zusammenhang miteinander stehen und Einfluss aufeinander nehmen. Dadurch stellt sich die Frage, ob sie nicht vielleicht gemeinsam einen Kontrapunkt in dem Gesamtleistungsmotiv zu „Hoffnung auf Erfolg“ darstellen, da sie schwer voneinander zu trennen sind. Entweder müssten die Fragestellungen weiter ausgeklügelt und differenziert werden, so dass sich ein Unterschied feststellen lässt, oder die Aufteilung in vier Motive ist zu detailliert, um von einem Fragebogen gemessen werden zu können.

6.7 Kritik

Die Kritikpunkte der einzelnen Fragebögen bzw. der Untersuchung an sich wurden schon in den einzelnen Punkten aufgeführt. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass vor allem der Test zur Erfassung der Selbstständigkeit einige Verbesserungen benötigt. So wären Pretests an einigen Schülern von Vorteil, damit man Fragen zur Messung der Selbstständigkeit besser von Fragen abgrenzen kann, die andere Motive messen. Zusätzlich müssten auch einige Antwortmöglichkeiten besser auf die Frage zugeschnitten werden, so dass es für die Schüler eindeutiger ist, welche Option auf sie zutrifft.

Der Fragebogen zur Messung des Leistungsmotivs weist nur noch wenige Schwachpunkte auf. Insgesamt sollten nur noch drei Fragen überarbeitet werden, so dass alle Trennschärfen zufriedenstellend sind. Allerdings stellt sich hier allgemein die Frage, inwiefern die tatsächlich die vier angestrebten Motive gemessen werden und nicht nur zwei.

Ein weiterer allgemeiner Kritikpunkt ist, dass die Versuchsleiter bei der Erhebung der Daten nicht anwesend waren. Zwar wurden die Lehrer instruiert, allerdings ist nicht nachzuprüfen, inwiefern sie sich daran gehalten haben bzw. ob die Schüler nicht doch voneinander abgeschaut haben etc. Dadurch kommt auch das Problem der sozialen Erwünschtheit ins Spiel. Wenn die Anonymität beim Ausfüllen nicht gegeben war, stellt sich die Frage, ob nicht einige Schüler bei der Beantwortung unehrlich waren, um vor ihren Freunden gut dazustehen.

6.8 Anwendungsbereiche und Ausblick

Obwohl es einige Kritikpunkte gibt, haben beide Fragebögen auch viele Vorteile. Sie sind leicht in der Anwendung, da es eben keines geschulten Versuchsleiters bedarf, keine schwierige Instruktion gegeben wird und keine besonderen Fähigkeiten der Versuchspersonen vorausgesetzt werden. Schließlich sind beide Tests nicht zeitaufwendig, sie können leicht innerhalb einer Schulstunde durchgeführt werden. Es bedarf außerdem keiner besonderer Utensilien, so dass die Schule, in der die Kinder und Jugendlichen am leichtesten zu erreichen sind, als Teststätte gut geeignet ist. Diese Vorteile der beiden Fragebögen würden es leicht ermöglichen, diese Tests an den Schülern durchzuführen, um gewisse Schwächen bzw. mögliche Probleme entdecken zu können.

Beispielsweise ist es somit möglich zu prüfen, wie selbstständig das Kind im Vergleich zu Gleichaltrigen ist. Dadurch kann sowohl einer Über- als auch einer Unterfor-

derung vorgebeugt werden. Schließlich wurde in einigen Untersuchungen gezeigt, dass zum Teil eine frühe Selbstständigkeitserziehung mit niedriger Leistungsmotivation in Verbindung steht und mit ungenügender seelisch-sozialer Schulreife (Heckhausen & Kemmler, 1954, zit. n. Heckhausen, 1966, S. 143). Dies zeigt, dass es wichtig ist, das Kind nicht zu überfordern, denn dienlich ist schließlich nur eine an den Entwicklungsstand des Kindes angemessene Forderung (Trudewind, 1975).

Und auch auf die Leistung des Kindes könnte gezielt Einfluss genommen werden. Peters-Häderle (2006, S. 597) zeigte in Ihrer Studie, dass zumindest bei Jungen ein Zusammenhang zwischen guten Noten und hoher „Hoffnung auf Erfolg“, geringer „Furcht vor Misserfolg“, geringer „Furcht vor Erfolg“ und geringer „Hoffnung auf Misserfolg“ besteht. Würden nun die Lehrer über die Ängste bzw. Motive Ihrer Schüler Bescheid wissen, könnten sie besser auf sie eingehen. So könnte beispielsweise versucht werden, Schülern mit hoher „Furcht vor Misserfolg“ die Angst zu nehmen bzw. den Unterrichtsstil auf die Bedürfnisse der Kinder abzustimmen.

7. Literatur

- Beblo, J., Bomba, F., Grünberger, E., Huber, M., Hüpfel, U., Knigge, I., Müller, J., Opitz, Y. & Winklmaier, L. (2007). *Vergleich der Leistungsmotivation von Hauptschülern und Gymnasiasten im Schul- und Freizeitbereich mit dem RLMI-K/J*. Universität Regensburg: Unveröffentlichter Bericht.
- Berglas, S. & Jones, E. E. (1978). Drug choice as a self-handicapping strategy in response to noncontingent success. *Journal of Personal and Social Psychology* 36, 405-417.
- Brehm, S. S., Kassin, S. M. & Fein, S. (2006). *Social Psychology* (6th ed.). Boston: Houghton Mifflin.
- Brunner, R. & Zeltner, W. (1980). *Lexikon zur pädagogischen Psychologie und Schulpädagogik*. München: Ernst Reinhard.
- Canavan-Gumpert, D., Garner, K. & Gumpert, P. (1978). *The success-fearing personality*. Lexington, Massachusetts: D.C. Heath and Company.
- Crandall, V. J., Dewey, R., Katkovsky, W. & Preston, A. (1964). Parents attitudes and behaviors and grade school childrens academic achievements. *Journal of Genetic Psychology*, 13, 53-66.
- Duhm, E. & Huss, K. (1979). *Fragebogen zur Erfassung praktischer und sozialer Selbstständigkeit 4- 6 jähriger Kinder*. Braunschweig: Westermann.
- Heckhausen, H. (1966). Einflüsse der Erziehung auf die Motivgenese. In T. Hermann (Hrsg.), *Psychologie der Erziehungsstile*. Göttingen: Hogrefe.
- Heckhausen, H. (1980). *Motivation und Handeln*. Heidelberg: Springer.
- Horner, M. (1974). The measurement and behavioral implications of fear of success in women. In J. W. Atkinson & J. O. Raynor (Hrsg.), *Motivation and achievement* (S. 91-117). Washington: V. H. Winston & Sons.
- Kornprobst, N. (2005). *Erfolgsschreck und Selbstkonzept*. Universität Regensburg: Unveröffentlichte Diplomarbeit.
- Lübke, J. (2007). *Die Auswirkungen von Familienklima, Anerkennung in der Klasse und Leistung auf die Leistungsmotivation von Realschülern*. Universität Regensburg: Unveröffentlichte Diplomarbeit.
- Ludwig, S. (1983). Geschlechtsspezifische Aspekte der Leistungsmotivation. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 30 (1), 7-15.
- Lukesch, H. & Peters-Häderle, K. (in Vorb.). *Das Regensburger Leistungsmotivinventar für Kinder und Jugendliche* (In Vorb.).
- Lukesch, H. & Peters-Häderle, K. (2007). *Das Regensburger Leistungsmotivinventar für Erwachsene (RLMI-E)*. Göttingen: Hogrefe.
- Murray, H. A. (1938). *Explorations in personality*. Oxford: University Press.

- Rudolph, U. (2003). *Motivationspsychologie* (5. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer.
- Rosen, B. C. & D'Andrade, R. (1959). The psychological origins of achievement motivation. *Sociometry*, 22, 185-218.
- Teevan, R. C., McGhee, G. E. (1972) Childhood development of fear of failure motivation. *Journal of Personality and Social Psychology*, 21 (3), 345-348.
- Trudewind, C. (1975). *Häusliche Umwelt und Motiventwicklung*. Göttingen: Hogrefe.
- Winterbottom, M. R. (1958). The relation of need for achievement to learning experiences in independency and mastery. In J. W. Atkinson (Hrsg.), *Motives in fantasy, action, and society* (S. 453-478). Princeton: Van Nostrand.

Anhang

A Elternbrief und Einverständniserklärung

B Soziodemographischer Fragebogen

C Überarbeitete Version des RLMI-K/J

D Fragebogen zur Erfassung der Selbstständigkeit

A: Elternbrief und Einverständniserklärung

Prof. H. Lukesch
Institut für Experimentelle Psychologie

Universität Regensburg, 93040 Regensburg

Regensburg, 09.11.2007

Sehr geehrte Eltern,

wir führen zur Zeit eine Studie durch, in der Kinder aus Hauptschulen unterschiedlicher Jahrgangsstufen verglichen werden. Es sollen Erkenntnisse hinsichtlich der Leistungsmotivation der Kinder und Jugendlichen gewonnen werden, also z.B. ob sie sehr erfolgszuversichtlich sind, oder eher Angst vor Misserfolgen haben. Dabei ist es wichtig, einige Merkmale des familiären Umfelds zu erheben, sowie die Selbstständigkeit der Kinder. Die Untersuchung wird mit einem Fragebogen durchgeführt, der in einer Stunde in der Klasse ausgefüllt wird.

Dazu sind wir auf die Mitwirkung von Schulen und Schülern angewiesen. An der Schule Ihres Sohnes / Ihrer Tochter wollen wir eine solche Erhebung durchführen.

Die Erhebung wird **anonym** durchgeführt, d. h. es werden an uns keine namentlichen Angaben über die Schüler weitergegeben.

Auch die Teilnahme ist **freiwillig**. Damit sich aber keine Verzerrungen ergeben, ist es für uns sehr wichtig, dass möglichst alle Schüler der einbezogenen Klassen teilnehmen.

Deshalb wenden wir uns an Sie mit der Bitte, der Teilnahme Ihres Sohnes / Ihrer Tochter an der Fragebogenerhebung zu erlauben!

Bitte kreuzen Sie in der unten stehenden Erklärung an, ob Sie einverstanden sind oder nicht. Die ausgefüllte Erklärung gibt Ihr Kind bitte so schnell wie möglich wieder beim bei der Klassenlehrer/In ab.

Mit freundlichen Grüßen,

Maria Meindl, Désirée Obitz, Andrea Orendi

Prof. Dr. H. Lukesch

 Ich bin einverstanden damit, dass mein Sohn / meine Tochter an der Fragebogenerhebung teilnimmt.

Ich bin NICHT einverstanden damit, dass mein Sohn / meine Tochter an der Fragebogenerhebung teilnimmt.

Name **meines** **Sohnes** / **meiner** **Tochter:**

Datum, Unterschrift

B: Soziodemographischer Fragebogen

Allgemeine Angaben

Geschlecht: weiblich männlich

Alter: _____ Jahre

Klasse: _____

Lebst du bei

- beiden Eltern
- Vater
- Mutter
- _____

C: Überarbeitete Version des RLMI-K/J

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

schön, dass du bei unserer Befragung mitmachst! Der Fragebogen ist von der Universität Regensburg. Mit ihm soll erfasst werden, wie sich Schülerinnen und Schüler fühlen und wie sie handeln.

Du musst dazu nur einige Fragen beantworten. Wichtig dabei ist, dass du ehrlich antwortest! Du solltest nicht zu lange überlegen! Deine Antworten sind natürlich geheim. Das heißt, dass deine Mitschüler und deine Lehrer deine Antworten nicht lesen werden. Ich bitte dich auch, dich nur auf *dein* Blatt zu konzentrieren und nicht vom Nachbarn abzugucken, sonst würdet ihr die Daten verfälschen und uns schaden.

Bitte lies dir alle Erklärungen und Fragen aufmerksam durch!

In dem ersten Fragebogen werden Situationen beschrieben. Stell dir diese Situationen vor! Unter jeder Situation stehen vier Aussagen. Diese Aussagen beschreiben, wie du in der Situation handeln oder fühlen könntest. Kreuze bei jeder der jeweils vorgegebenen vier Aussagen an, wie sehr diese auf dich zutrifft. Die Zahlen 1 – 5 bedeuten:

- 1 = Dieser Aussage stimme ich nicht zu.**
- 2 = Dieser Aussage stimme ich ein wenig zu,**
- 3 = Dieser Aussage stimme ich mittelmäßig zu.**
- 4 = Dieser Aussage stimme ich ziemlich zu.**
- 5 = Dieser Aussage stimme ich sehr zu.**

Es handelt sich um einen Fragebogen zu persönlichen Einstellungen. Daher gibt es keine richtigen oder falschen Antworten. Bitte überlege daher nicht lange, sondern bewerte aus dem Bauch heraus die vorgestellten Alternativen.

Hier siehst du ein **Beispiel zu Fragebogen 1:**

Im Kunstunterricht sagt dein Lehrer, dass er die schönsten Bilder des nächsten Kunstthemas in der Pausenhalle ausstellen will. Was denkst du?	
Toll, wenn ich mich jetzt richtig anstrengende, werden alle sehen, wie gut ich malen kann!	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input checked="" type="radio"/> 5
Was ist, wenn mein Bild ausgestellt wird, aber das von meiner/meinem besten Freund/in nicht? Er/Sie ist dann bestimmt sauer.	<input type="radio"/> 1 <input checked="" type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Ich mag es nicht, wenn alle mein Bild sehen! Hoffentlich findet der Lehrer mein Bild nicht schön!	<input checked="" type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Wenn mein Bild nicht genommen wird, werden mich meine Freunde auslachen!	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input checked="" type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5

Die Person in unserem Beispiel ist offensichtlich sehr davon überzeugt, dass er/sie gut malen kann und will auch, dass alle ihm/ihr dafür Anerkennung schenken.

Wegen Neid des Freundes/der Freundin macht er/sie sich nur ein ganz wenig Sorgen.

Natürlich hofft er/sie auch **nicht** darauf, dass der Lehrer sein/ihr Bild **nicht** auswählt, es ist ja sein/ihr Wunsch, dass alle sein/ihr Bild bewundern.

Unsere Person macht sich schon eher mittelmäßig Sorgen, dass sein/ihr Bild vielleicht gar nicht gewählt wird, weil die Freunde ihn/sie dann auslachen könnten!

So, jetzt dürft endlich ihr ran! Auf der nächsten Seite geht's los mit dem 1. Fragebogen für euch!

Fragebogen 1:

<i>An deiner Schule findet ein Debattierwettbewerb statt, bei dem du deine Schule vertreten sollst. Deine Mitschüler und deine Eltern sind auch anwesend. Kurz bevor du an der Reihe bist, denkst du dir:</i>	
Jetzt kann ich endlich allen zeigen, wie gut meine Allgemeinbildung ist.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Wenn mir jetzt nichts einfällt, mache ich mich zum Gespött der Leute.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Vielleicht sollte ich mich bei der Beantwortung der Fragen ein bisschen zurückhalten, damit ich nicht für eine(n) Streber(in) gehalten werde.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Hoffentlich scheide ich bald aus.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5

<i>Dein Klassenlehrer möchte dich diese Stunde vor der ganzen Klasse ausfragen. Was geht dir durch den Kopf?</i>	
Hoffentlich bin ich nicht zu gut, ich will ja nicht als Streber gelten.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Hoffentlich werde ich nicht gelobt, das wäre mir sehr unangenehm.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Kein Problem, ich kann's ja.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Wenn ich nur nicht vor den anderen blamiert werde.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5

Ein Freund / eine Freundin fordert dich während eines Spaziergangs zu einem Wettrennen heraus. Obwohl er/sie in der Schule immer schneller ist als du, nimmst du die Herausforderung an und denkst:	
Hoffentlich verliere ich, dann ist er / sie zufrieden und wir können gemütlich weiterwandern.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Hoffentlich gewinnt er/sie nicht, sonst muss ich mir ewig seine dummen Sprüche anhören.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Endlich kann ich ihm / ihr zeigen, dass ich besser bin.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Oh Mann, wenn ich gewinne, wird er / sie sicher sauer sein.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5

Am Ende einer Projektarbeit soll überprüft werden, was die einzelnen Schüler gelernt haben. Du wirst als Erste(r) an die Tafel gerufen und sollst einige Fragen beantworten. Was denkst du?	
Wenn ich gleich die erste Frage nicht weiß, werde ich vielleicht nicht weiter genervt.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Wenn ich jetzt mein gesamtes Wissen zeige, sehen die anderen, dass ich gut bin.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Ich behaupte, nicht so gut vorbereitet zu sein, damit ich vor den anderen nicht als „Verräter(in)“ dastehe.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Oh nein, hoffentlich blamiere ich mich nicht.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5

Stell dir vor, du spielst schon seit einigen Jahren Gitarre. Deine Freunde würden gerne eine Band gründen. Auch du sollst Mitglied sein. Was tust du?	
Ich frage mich, ob wir gut genug sind.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Ich zögere, weil ich Angst habe, dass andere mich beneiden und ich zum Außenseiter werde.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Ich freue mich riesig darauf, endlich kommen wir groß raus.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Ich hoffe, dass ich musikalisch nicht so gut mit den anderen harmoniere, damit ich mich der Band nicht anschließen muss.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5

Für ein Unterrichtsprojekt werden alle Schüler in Gruppen eingeteilt und bekommen den Auftrag, gemeinsam eine Lösung für ein vorgegebenes Problem auszuarbeiten. Wie verhältst du dich?	
Ich denke: „Wenn wir als Gruppe nichts leisten, dann findet in Zukunft hoffentlich keine Gruppenarbeit mehr statt.“	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Ich sage nichts, damit mich die anderen nicht für dumm halten.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Ich sage nur was, wenn ich muss, damit mich die anderen nicht schief anschauen.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Ich denke: „Wir finden sicher `ne gute Lösung.“	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5

Du triffst dich mit deinen Freunden zum Schwimmen. Weil euch langweilig ist, kommen deine Freunde auf die Idee zu schauen, wer sich traut, vom 10 m Brett zu springen. Du bist als Erste/r dran. Was tust du?	
Klar spring ich. Ich will ja schließlich gewinnen.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Aus lauter Angst mir weh zu tun, verzichte ich lieber auf dieses Abenteuer.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Ich hoffe, nicht der/die Einzige zu sein, der/die sich traut.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Ich denke: „Wenn ich jetzt als einzige(r) springe, halten mich die anderen sicher für eine/n Angeber/in.“	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5

Du nimmst an einer Prüfung teil, bei der der/die Beste eine besondere Auszeichnung erhält. Die mündliche Prüfung findet im Kreise aller Teilnehmer statt. Was denkst du?	
Jetzt kann ich endlich allen zeigen, wie gut ich bin.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Hoffentlich verliere ich nicht, sonst halten mich die anderen für dumm.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Vielleicht sollte ich mich bei der Beantwortung der Fragen ein bisschen zurückhalten, damit ich nicht für eine(n) Streber(in) gehalten werde.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Hoffentlich scheide ich bald aus, damit die Blamage nicht so groß wird.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5

An deiner Schule findet zum ersten mal ein Schüleraustausch mit Amerika statt. Die Auswahl basiert auf den schulischen Leistungen und den Einschätzungen der Lehrer. Du und deine Freunde würden sehr gerne daran teilnehmen. Ihr bewirbt euch alle und wartet gespannt wer genommen wird. Welche Gedanken gehen dir dabei durch den Kopf?	
Wenn ich nicht genommen werde, kann ich wenigstens weitermachen wie bisher.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Wenn ich genommen werde zeigt das, dass die Lehrer meine Leistungen angemessen zu schätzen wissen.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Hoffentlich halten mich die andern nicht für eine Null, wenn ich nicht ausgewählt werde.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Wer weiß, ob ich den Herausforderungen in einem fremden Land überhaupt gewachsen wäre?	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5

Der örtliche Turnverein veranstaltet einen Wettlauf für einen guten Zweck, zu dem du persönlich per Brief vom Bürgermeister eingeladen wirst. Was denkst du?	
Wenn ich nicht so schnell bin, halten mich die anderen bestimmt für eine Flasche.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Wenn ich schlecht bin, dann muss ich beim nächsten Mal bestimmt nicht wieder mitlaufen.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Ich haben Angst, dass mich dann manche beneiden werden.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
So ein Sieg gibt meinem Selbstvertrauen bestimmt einen ordentlichen Schub.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5

Im Fremdsprachenunterricht wirst du vom Lehrer gebeten, aus dem Stegreif eine unbekannte Textstelle aus dem Lehrbuch zu übersetzen. Was tust du?	
Ich mag keine Aufgaben, bei denen ich nicht weiß, wie gut ich bin.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Es wird schon klappen, ich kann das.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Bei der Übersetzung überlege ich länger, als ich eigentlich müsste, damit ich nicht für eine(n) Streber(in) gehalten werde.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Ich hoffe, dass ich mich schon bei den ersten Sätzen verhaspelle, vielleicht darf ich mich dann wieder setzen.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5

Der Leiter des Schultheaters bittet dich, am nächsten Stück mitzuwirken und lädt dich zu einem Vorsprechen mit anschließender Rollenverteilung ein. Was tust du?	
Ich gebe natürlich mein Bestes, um mein Talent unter Beweis zu stellen.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Ich hoffe, nicht besetzt zu werden, da ich keine Zeit für sowas habe.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Ich habe zwar geübt, versuche aber nicht so sehr aufzufallen.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5
Ich habe Angst nicht genommen zu werden, weil ich dann echt enttäuscht wäre.	<input type="radio"/> 1 <input type="radio"/> 2 <input type="radio"/> 3 <input type="radio"/> 4 <input type="radio"/> 5

D: Fragebogen zur Erfassung der Selbstständigkeit**Fragebogen 1 wäre geschafft! Weiter geht's!**

Beantworte den nächsten Fragebogen bitte, genauso wie beim ersten, einfach aus dem Bauch heraus! Die Bedeutung der Antworten steht jeweils darunter.

Fragebogen 2:**1. Wie oft bist du ohne Erwachsene zu Hause?**

- Nie selten manchmal häufig immer

2. Hilfst du im Haushalt?

- Nie* *selten* *manchmal* *häufig* *immer*

3. Kochst du dir eigenständig etwas zu Essen?

- Nie selten manchmal häufig immer

4. Wie häufig triffst du dich mit Freunden?

- Nie selten manchmal häufig immer

5. Findest du schnell Anschluss?

- Nie selten manchmal häufig immer

6. Bist du schon ohne deine Eltern verreist?

- Nie selten manchmal häufig immer

7. Durftest du schon unter 10 Jahren bei Freunden übernachten?

- Nie selten manchmal häufig immer

8. Darfst du dein Taschengeld ausgeben wie du willst?

- Nie selten manchmal häufig immer

9. Kriegst du regelmäßig Taschengeld?

- Nie selten manchmal häufig immer

10. Nutzt du die Möglichkeit dein Taschengeld aufzubessern?

- Nie selten manchmal häufig immer

11. Hast du einen eigenen Fernseher in deinem Zimmer?

- Nein ja

12. Kontrollieren deine Eltern, welche Musik du hörst?

- Nie selten manchmal häufig immer

13. Unternimmst du auch abends alleine was mit Freunden?

- Nie selten manchmal häufig immer

14. Darfst du über dein Äußeres eigenständig entscheiden (Kleidung, Haare färben, schminken, usw.)

- Nie selten manchmal häufig immer

15. Hast du das Gefühl, dass dir deine Eltern vertrauen?

- Nie selten manchmal häufig immer

16. Triffst du für dich eigene Entscheidungen?

- Nie selten manchmal häufig immer

17. Wie häufig musst du dich selbstständig um etwas kümmern (Pflanze, Tier, usw.)?

- Nie selten manchmal häufig immer

18. Darfst du selbst entscheiden, wann du ins Bett gehst?

- Nie selten manchmal häufig immer

19. Darfst du selbstständig entscheiden, wie du deine Freizeit gestaltest?

- Nie selten manchmal häufig immer

20. Kontrollieren deine Eltern deine Hausaufgaben?

- Nie selten manchmal häufig immer

FERTIG!!!! Vielen, Vielen Dank! 😊😊😊😊😊